

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 95 (2008)
Heft: 5: Festarchitekturen = Architecture de fêtes = Architecture for celebrations

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Möbel von Martino Gamper in der Ausstellung im Museum für Gestaltung Zürich

weise Marcel Breuers Wassily-Sessel, Rietvelds Zig-Zag Stuhl (dessen Prinzip Gamper 2003 mit «Sit Together Bench» radikalisiert) oder dem industriell produzierten Kaffeehausstuhl Nr.14 von Thonet (ein Stuhl, von dem Gamper sagt, er hätte ihn gerne selbst entworfen). Während Mendinis redesignete Stühle wie schrille Drag-Queens wirken, sind Gampers Remakes durchaus alltags-tauglich und frei von dekorativen Anhängseln. Trotzdem werden damit Wert, Funktionalität und Aneignung thematisiert, besonders anschau-lich in der Verbindung von high&low beim Mono-Jacobsen 1+2.

In der Zürcher Ausstellung geht Gamper noch einen Schritt weiter, wenn er zwei von «Die gute Form» ausgezeichnete Schweizer Klassiker zwangs-verheiratet. Der «Saffa-Stuhl» von Hans Eichen-berger (1955) erhält die hölzerne Lehne des Mehr-zweckstuhls «Aluflex» von Armin Wirth (1951) als Sitzfläche. Umgekehrt wird die gepolsterte Sitz-fläche des Saffa-Stuhls zur Lehne des Partners. Wie ein älteres Paar, das sich nach vielen Jahrzehnten Ehe zu gleichen beginnt.

Potential des Gebrauchten

Ein weiterer Zugang zu Gampers Arbeitsweise ist Recycling und nachhaltiges Design. Da sind zu-nächst einige Projekte der niederländischen Gruppe Droog zu nennen, allen voran das legendäre Schub-ladenmöbel von Tejo Remy («Chest of drawers» von 1991). Ein markanter Unterschied zu Gam-pers Möbeln ist allerdings, dass Remy die gefun-denen Schubladen alle in massgefertigte Kästen aus Ahornholz setzt, bevor er sie mit einer Trag-gurte zu einem wilden Haufen zusammen bindet. Ein Beispiel Schweizerischer Provenienz ist die seit 1996 erfolgreiche Freitagtasche. Aus wieder ver-werteten Lastwagenplachen, Fahrradpneus und Si-cherheitsgurten genäht, dient sie inzwischen nicht mehr nur urbanen Nomaden. Durch die Spuren der früheren Verwendung – vor allem durch die geschickt eingesetzten Werbeschriftzüge der ehe-maligen Plachen – wird jede Tasche zum Unikat. Auch die Schweizer Modedesignerin Lela Scherrer hat 2004 aus gebrauchten Kleidern neue gemacht. Ihre Kollektion «Kleben Sägen Weben gegen den Ungeist» (in Anlehnung an ein Theaterstück von Arthur Schnitzler) spielt in zwei Zeitzonen zu-

gleich, der des Theaterstücks zu Beginn des 20. Jahrhunderts und der einer individualistischen Käuferschaft ein Jahrhundert später. Scherrer trans-feriert die gesammelten Materialien nicht in einen neuen Anwendungsbereich wie die Freitags, son-dern konzentriert sich (wie Gamper) auf die Alche-mie des Neuen. Nur gibt es bei Letzterem keine konfektionierten Schnittmuster, höchstens Vorlieben – und produzieren tut er in Massen, wie das Projekt «100 Chairs in 100 Days and its 100 Ways» (2007) eindrücklich vorführt. Gamper interessiert sich nach eigenen Angaben für den Prozess des Machens. Das Material, der Stil oder das Design der gefundenen Stühle und die verfügbare Zeit schränken ihn ein und fordern ihn zugleich her-aus. Er untersucht das Potential der gebrauchten Möbel, indem er in ihre Geschichte eingreift. Da-mit zelebriert er eine neuartige Posthistoire des Umbaus, der Rekombination und Konfrontation in ganz alltäglichen Objekten.

Renate Menzi

Die Ausstellung «Wouldn't it be nice ... – 10 Utopien in Kunst und Design» im Museum für Gestaltung Zürich dauert noch bis zum 25. Mai. Dazu ist ein Katalog im Verlag JRP|Ringier erschienen (CHF 48-, ISBN 978-3-905829-24-2).

Einzigartige Ausblicke

Unsere Filigranverglasungen eröffnen neue Horizonte und erfüllen höchste Ansprüche an exklusives Architekturdesign.

BERGER
Metall & Glas

Berger Metallbau AG, 3550 Langnau, Tel. 0800 100 400, www.berger.ag



Effekte, Reflexe

Gebäude der «Services Industriels» in Nyon von Galletti & Matter

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Oft üben die Zufälle der Entstehungsgeschichte eines Projekts einen entscheidenden Einfluss auf seinen endlichen Gehalt aus. Das Gebäude der «Services Industriels» in Nyon ist hierfür ein gutes Beispiel: Seit rund 20 Jahren geplant, war es Gegenstand mehrerer Projekte und 2000 dann auch eines Wettbewerbs, der für das Gebäude eine im Zentrum der Stadt gelegene Parzelle vorsah. Schliesslich wurde es aber in einer Industriezone im Nordwesten des Stadtgebiets von Nyon erstellt.

Galletti & Matter, die Gewinner des Wettbewerbs, haben die neue Standortwahl vorteilhaft umgesetzt und dies trotz der Fragen, die eine solche Entscheidung und die entsprechenden Folgen nach sich zogen. Wie kann man in einem derartigen Kontext einem öffentlichen Gebäude einen repräsentativen Charakter verleihen? Soll man sich dazu klar von der heterogenen Architektur der Stadtperipherie abgrenzen, die aus einem Nebeneinander von Lagerschuppen, zweckgebundenen Hallen und Verwaltungssitzen (mit all ihren Firmenschildern und Neonröhren oft von lebhafter Überschwänglichkeit) ohne ersichtliche Logik be-



BALTENSPERGER
Raumgestaltung

Schreinerei **BALTENSPERGER AG**
Küchen **Zürichstrasse 1**
Ladenbau **CH-8180 Bülach**
Parkett Tel. **044 872 52 72**
Möbel Fax **044 872 52 82**
Innenausbau **info@baltensperger-ag.ch**
Innenarchitektur **www.baltensperger-ag.ch**